Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 30 (1919)

Rubrik: [Gedichte]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu Hause, wo die Getrennten, aber hinfort Unzertrennlichen um Mitternacht ankamen, fand Moltke ein militärisches Aufgebot auf dem Tisch. Seine Frau war in Sorge. Kaum hatte er aber das Geschäftliche erledigt, die neue Bestellung eingetragen, so atmete er erleichtert auf und tröstete seine Gattin: „Morgen müssen wir an die französische Grenze. Fürchte nichts: die Deutschen werden den Rothosen schon selber heimzünden. Ich komme wieder."

Von seiner Offiziersehre ließ er zeitlebens kein Sterbenswörtchen mehr verlauten. Er bewies sie im Dienste des Vaterlandes durch Umsicht, Klugheit, Pflichttreue und kühnes Zugreifen. Er war mit dabei, als die eidgenössischen Milizen mitten im furchtbaren Winter Bourbakis Armee an der französischen Grenze entwaffneten.

(Aus „Liebesdienste". Novellen und Geschichten. Stuttgart 1904.)

Requiem.

Von Sophie Haemmerli-Marti.

Der Eisidler.

I gspüre's, 's tuet mer's nümme lang,
's goht mit mer hindenabe.
Im Holz uß underem Buechegang
Dert müender-mi bigrabe.

Im Holz uß isch mis Heimet gsi,
Dert het's mer aso wohle,
Wenn's gsi isch, alles Herrgottschrütz
Well uf mi abetrole.

„Sturm oder Räge, 's goht verbi,
Du schwig und folg dim Gwüsse —“
So ruschet's mer dur d'Blätter i,
Und d'Bäum, die selle's wüsse.

Eleigge.

's wird niemer briegge, wenn i go,
Nid Frau und Chind sind mine.
Eleigge hani müesse stoh
Keis Stärndli wott mer schine.
I dänke mängisch i der Nacht:
„Was hani eusem Herrgott gmacht
As er mi so cha strofe?“
Jez dreih is nümme hi und här.
Wenn nume 's Letscht no übere wär,
Wie gärn denn wetti schlofe.

's letscht Stündli.

De Staufbärg lit im Oberot.
Vergange, vergange
Isch alli Freud und alli Not,
Eb daß hüt d'Sunne-n abegoht —
I plange —

I gspüre-n as 's zum Stärbe chunt.
Nid chlage — nid chlage.
Wer weiß, was öppe nochechunt?
Läb wohl! Mi letscht und heilig Stund
Het gschlage.